

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1944)

Heft: 9

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: W.Z. / K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de français

Ecole de français moderne

Enseignement théorique :
Cours de littérature française.

Enseignement pratique :
Lecture expliquée, grammaire et syntaxe,
stylistique, prononciation (phonétique),
composition et traduction.

Tout porteur du « Primarlehrerdiplom » peut
être immatriculé à cette école.

Au bout de deux semestres :
Certificat d'études françaises.

Demander le programme des cours au Secrétariat de l'Université



Wagnis sehen. Denn es wird mit seiner verfeinerten Technik ohne Zweifel imstande sein, dem Meisterwerk des berühmten Spaniers neue Reize abzugewinnen.

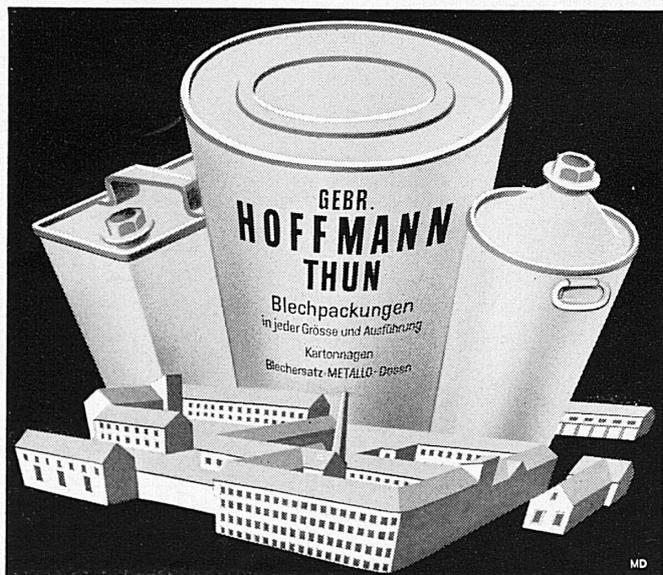
Neue Bücher

Von Schweizerbüchern und ihren Dichtern
von Hans Maier. Rascher-Verlag, Zürich

Hermann Hesse hat einmal gesagt: «Lesen lernen in höherem Sinne kann man nicht aus Zeitungen und nicht aus zufälliger Tagesliteratur, sondern nur aus Meisterwerken.» In einer Epoche, wo wir in einer Sensationsflut politischer und wirtschaftlicher Ereignisse ertrinken, tönt dieses Wort reichlich unzeitgemäß. Mitunter will es scheinen, als sei der Weg zur Tiefenbesinnung auf die literarischen Werke für uns Alltagsmenschen heute ganz besonders schwer zu finden. — Hans Maier blieb bei dieser trübseligen Konstatierung nicht stehen. Im Gegenteil: In seinem Buch, das sich an «junge Bücherfreunde und solche, die es werden wollen,» wendet, packt er die Sache gleich mit beiden Händen an. Also eine Art Literaturgeschichte für die Jugend? Ja und nein. Wohl ist das hundertfünfzigseitige Bändchen mit Ratschlägen für eine sinnvolle und fruchtbare Lektüre reichlich gewürzt, aber — dies ist das so Sympathische — da ist nun nicht die Spur von schulmeisterlicher Besserwisserei oder von Rezepten. Alles ist aus einem selten lesefreudigen Herzen gesagt und wirkt darum auch für den erwachsenen Bücherfreund gegenwartsnah und erfrischend. Zunächst blättert der Verfasser die wichtigsten Kunstformen der Poetik durch und läßt an bestgewählten Beispielen seine Erläuterungen lebendig werden. Und dann führt uns Hans Maier in Wort und Bild vor unsere bedeutendsten Schweizer Dichter, umreißt in knappen Strichen Leben und Werk und weiß den Ton so ausgezeichnet zu treffen, daß man die nahe seelische Verbindung mit dem jugendlichen Leser beinahe körperlich spürt. Wenn man die letzte Seite umgewendet hat, schließt man das Buch mit dem leisen Bedauern, daß uns der Verfasser in seiner heitern Art nicht noch von minder bekannten zeitgenössischen Dichtern berichtet. Aber — und diese ehrliche Beschränkung verdient Erwähnung — «die vielen jüngeren Dichter stehen uns noch viel zu nahe, als daß wir uns schon ein endgültiges Urteil über sie bilden könnten.» — Um seiner Lauterkeit und seines frohen Tones willen eignet sich Hans Maiers Literaturabriß außerordentlich gut als Geschenk für jeden, der Zugang zu der reichen Welt der Bücher sucht. Z.

Pestalozzi im Lichte zweier Zeitgenossen (Rascher-Verlag, Zürich)

Im Jahre 1830 erschien in einer heute längst vergessenen Zeitschrift ein Aufsatz des preußischen Seminardirektors Joh. Wilh. Matthias Henning über «Heinrich Pestalozzi, seine Erziehungsanstalten und Schriften». Der Verfasser hatte drei Jahre als Zögling zu Yverdon verbracht und war dort mit hellen Sinnen in des Meisters Geist und Wesen eingedrungen. Entscheidend war ihm bewußt geworden, welche bedeutungsvollen Möglichkeiten die Jugenderziehung nach Pestalozzis Grundsätzen in sich schloß. In seinem verantwortungsvollen Amt versuchte er mit allen Kräften, des großen Pädagogen Lehren in die Praxis umzusetzen. Zeitlebens blieb er mit Pestalozzi und seinem Mitarbeiterkreis verbunden, ja nach seinem Rücktritt kehrte er nach Zürich zurück und fand hier seine letzte Ruhestatt. — Zu diesem Aufsatz Hennings hat Pfr. Johannes Niederer, wohl die bedeutendste Gestalt um Pestalozzi, eine Rezension geschrieben, welche soeben erst vom Redaktor der kritischen Gesamtausgabe von Pestalozzis Werk, Dr. E. Dejung, als Manuskript in der Zürcher Zentralbibliothek gefunden wurde und nun erstmals im Druck erscheint. Mit Recht wird diese Rezension als wichtigstes Dokument zur Lebensgeschichte Pestalozzis bezeichnet. Nicht nur ist sie durchwoben von einer überraschenden Zahl bisher kaum bekannter biographischer Einzelheiten, nicht nur zeichnet sie in lebenssprühender Darstellung das Schaffen unseres größten Erziehers, vor allem spricht sie an durch eine meisterhafte Skizzierung von Pestalozzis einmaliger Persönlichkeit, ja seinem Geist. Mag Niederer sich später auch zu scharfen und nicht immer gerechten Attacken gegen seinen Lehrer haben hinreißen lassen — wer seine Rezension des Henningschen Aufsatzes auf sich wirken läßt, dem wird bewußt, mit welcher außergewöhnlichen Einfühlungsgabe Niederer seines Meisters wahre Art erkennt. — Und darin liegt der Wert des Buches auch für den Neuzeitmenschen: Es ist uns Veranlassung zur Rückbesinnung auf Menschheitswerte, die im brutalen Zeitgeschehen beinahe untergegangen sind und doch allein zu einer dauernden Lösung der persönlichen wie der nationalen und internationalen Probleme helfen können. Nicht anders ist doch wohl der Satz zu werten: «Die Politik selbst machte Pestalozzi zum Pädagogen und überzeugte ihn, daß sie, um den Menschen zu helfen, menschenbildend werden müsse.» W. Z.



Neues Schweizerisches Pilzkochbuch, von A. L. Müller. Verlag W. Krebs & Co., Thun

Jetzt beginnt allenthalben wieder die Pilzsaison. Die Pilzkenner und die vielen Pilzsammler werden mit Vergnügen von dem eben erschienenen Werklein Kenntnis nehmen, welches sie über die zuverlässigste und beste Zubereitung ihrer Lieblingsgerichte orientieren möchte. Jegliche Art der Pilzverwertung wird hier geschildert. Einige praktische Winke und Grundregeln eröffnen eine lange Reihe von Verwendungsarten der köstlichen Bodenprodukte: von den Pilzsuppen über Pilzsaucen, -Füllen, -Vorgerichten bis zu den Pilzgemüsen und zum Würzen der Speisen. Wie der Verfasser in seinem Vorwort sagt, ist das Pilzkochbuch als Volksausgabe in erster Linie für die Hausfrauen geschrieben, die die üblichen Kochregeln kennen, allen Kochbeflissenen dürfte es Anregung und Freude vermitteln.

Illustriertes Reisehandbuch «Die Schweiz», herausgegeben von Julius Wagner im Verkehrsverlag AG. Zürich, neu vertrieben durch die Verbandsdruckerei AG., Bern. Fr. 4.80

Das illustrierte Reisehandbuch «Die Schweiz» ist in der Fassung der 1939 erschienenen 16. Auflage nach einem längeren Verkaufsunterbruch und nach erfolgtem Neudruck des Kartenmaterials wieder erhältlich. Nach einem Überblick über Land und Leute, schweizerische Geschichte und Schweizer Verkehrswesen führt es in sieben größeren Abschnitten in die einzelnen Regionen (Jura, Westschweiz, Bern, Zentralschweiz, Nord- und Nordostschweiz, Graubünden, Tessin), deren Ortschaften, deren Reiserouten und deren wesentliche Züge in den Einzelheiten geschildert werden. Im Anschluß daran werden kurz die «heilende Schweiz» und die Schweiz als Stätte der Erziehung gewürdigt, und ein genaues Ortsverzeichnis beendet den über 300 Seiten starken Band.

Entdeckungen rund um Luzern

Ein Fremdenführer wirkt gewiß dann am überzeugendsten und am gewinnendsten, wenn er die urchige Mundart seiner Heimat spricht, mit der er den Besucher bekanntmachen will. So wird man sich für wanderfrohe Entdeckungsfahrten in Stadt und Landschaft Luzern gewiß gern dem hübsch zusammengestellten Heft «Luzärnerbiet - Luzärnerlüt» anvertrauen, das die in Freiburg erscheinende Mundartzeitschrift «Schwyzerlüt» herausgegeben hat. Da lernt man so ziemlich alle poetischen Geister von Luzern Stadt und Land kennend, die in Vers oder Prosa die heimische Mundart gewählt haben. Mit dieser sprachlichen Heimatkunde verbindet sich die geographische, geschichtliche und kulturelle. Die Aufnahmen der Luzerner Landschaft und ihrer Kunststätten und die Bildnisse der Heimatschriftsteller ergeben nebst alten Stichen und Trachtenbildern reichen Bildstoff, der die vielen Mundarttexte begleitet. Das prachtvoll gelegene Kloster Werthenstein, das Schloß Mauensee auf seiner grünen Insel, das gotische Rathaus von Sursee und das mächtige Stadttor von Sempach, die stattliche Hauptstraße von Beromünster und manches andere charakteristische Motiv erscheinen im Bilde, und die Museggtürme von Luzern bilden einen eindrucksvollen Gegensatz zu den Landschaftsidyllen vom Vierwaldstättersee, vom Sempachersee und von dem noch völlig unberührten Baldeggersee. In echteren Sprachklängen als es hier geschieht, könnte das Lob des Luzernerbiets gar nicht verkündet werden, und so wird sich mancher Mundartfreund nun ganz in das Idiom dieses Kantons einleben können. er.

Die Brunnen von St. Gallen

Einen hübschen Beitrag zur Heimatkunde bietet Dr. Louis Bossart mit seiner Schrift «Zierbrunnen und St. Galler Brunnenplastik», die im Verlag Neuenchwander in Weinfelden erschienen ist. Nahezu ein halbes Hundert Brunnen der verschiedensten Art in der Altstadt, der Vorstadt und den Vororten von St. Gallen werden kurz beschrieben und im Zusammenhang mit Standort, Entstehungszeit und weiteren Schicksalen lokalgeschichtlich gewürdigt. Obwohl sich unter den älteren Brunnen kaum ein künstlerisch hervorragendes Skulpturwerk findet, wären einige Federzeichnungen in der nur mit einem Titelbild geschmückten Schrift erwünscht gewesen. Wer sich in St. Gallen etwas auskennt, wird gerne an dem abwechslungsreichen Stadtrundgang teilnehmen und sich dies und jenes über die Bedeutung der laufenden Brunnen in alter Zeit merken. Neben altertümlichen Trinkbrunnen, die von jeher Stätten eines belebten Alltagsbetriebes waren, gibt es pompöse Dekorationsstücke wie etwa den Broderbrunnen vor dem Bankverein, der 1896 «zur Erinnerung an die Vollendung der städtischen Wasserversorgung durch Zuführung des Bodenseewassers» mit denkmalhafter Skulpturenfülle ausgestattet wurde. Am Schluß der Schrift sind Brunnen mit Entstehungsjahr, Künstlername und Angabe von Veränderungen und Renovationen tabellarisch verzeichnet, was zum Nachschlagen sehr praktisch ist. br.

Die mit * bezeichneten Aufnahmen behördlich bewilligt Nr. 6023 BRB 3. 10. 1939.



Eingang zum Bankgebäude in Zürich

Schweizerische Bankgesellschaft

UNION DE BANQUES SUISSES

Unione di Banche Svizzere - Union Bank of Switzerland

Aadorf, Aarau, Ascona, Baden, Basel, Bern, La Chaux-de-Fonds, Chiasso, Couvet, Flawil, Fleurier, Frauenfeld, Genf, Lausanne, Lichtenstein, Liestal, Locarno, Lugano, Luzern, Montreux, Rapperswil, Rorschach, Römerhof-Zürich 7, Rüti (Zürich), St. Gallen, Vevey, Wil, Winterthur, Wohlen, Zürich

Eine gute Bankverbindung leistet Ihnen wertvolle Dienste. Geben Sie uns Gelegenheit, unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, indem Sie uns Aufträge überweisen und unsere Organisation für Auskunft und Beratung benützen

Neue Bücher

Heinrich Pestalozzi: **Christoph und Else** (Rascher-Verlag, Zürich)

Pestalozzis Hauptwerk «Lienhard und Gertrud» fand zu seiner Zeit überraschend schnell den warmen Beifall aller Kreise. Und heute mag es kaum mehr eine Schweizerfamilie geben, die nicht um dieses «Volksbuch im besten Sinne» wüßte. Aber der Verfasser war sich von Anfang an einer Gefahr bewußt: Die spannende, wiewohl alltägliche Handlung in «Lienhard und Gertrud» war dazu angetan, sein Buch zum Unterhaltungsroman werden zu lassen, den man wohl mit steigendem Interesse las, ohne sich jedoch seiner erzieherisch bedeutungsvollen Botschaft zu erschließen. Damit jedoch wurde der eigentliche Zweck des Buches, um dessentwillen es Pestalozzi geschrieben hatte, völlig illusorisch. — Anno 1782, ein Jahr nur nach dem Erscheinen von «Lienhard und Gertrud», lag des Verfassers zweites Volksbuch «Christoph und Else» vor: Es ist nichts anderes und will nichts anderes sein als ein besinnlicher Kommentar zu dem in «Lienhard und Gertrud» gebotenen Gedankengut. Doch siehe da — dieses zweite Buch blieb trotz der Fülle packender Erläuterungen unbekannt und ungelesen. — Einer der besten Pestalozzi-Kenner unserer Zeit, Dr. E. Dejung, hat vor kurzem den Text von «Christoph und Else» nach der Erstausgabe verkürzt und in moderner Sprache wiedergegeben. Und nun geschieht ein Eigenartiges: Wer als kritisch aufgeschlossener Leser diese Erläuterungen überdenkt, der ist betroffen, erlebt er doch in schärfster Form, daß die Grundwahrheiten menschlichen Lebens durch die Jahrhunderte dieselben bleiben. So ist es uns, als rede Pestalozzi zu uns ganz persönlich. Ist es wohl darum, weil mit dem Zusammenbruch so vieler äußerlicher Werte unser Blick sich wieder mehr nach innen wendet? Ist es deshalb, weil wir mit dem Fiasko der kosmopolitischen Scheinkultur bereit geworden sind, uns dem urtümlichen vaterländischen Geistesgut mehr als früher zu erschließen? Eines steht fest: Wer sich die Muße nimmt, sich in die dreißig abendlichen Gespräche in «Christoph und Else» zu vertiefen, der wird, gleich welchen Alters, Standes, welcher Konfession er sei, eine wahrhaft beglückende Bereicherung erleben. W. Z.

Das Büchlein von der heiligen Verena

Der Zuzacher Edward Attenhofer hat den Versuch unternommen, durch dieses Büchlein ein schlichtes, sinnreiches Stück heimischer Kulturhistorie zu vermitteln. Kunstliebhaber und Geschichtsfreunde mögen selber prüfen, wie sehr dieses Unterfangen gelungen. In einfach-schöner und ansprechender Form erzählt Attenhofer die fromme Legende von St. Verena. Aus «Vrenelis Gärtli», dem reichen Sagenkranz um die Zuzacher Heilige, hat er die zartesten Blümlein und Blüten ausgewählt, gepflückt und dargeboten. Dem Verena-Kult, den Kirchen und Kapellen, die dem Andenken der helvetischen Heiligen geweiht worden sind, widmet er sachkundige und kunstsinnige Ausführungen. Schließlich führt er uns in ein gar poetisches Gehege, ins Rankenwerk, das die Dichtkunst um die hohe Frau geschlungen. Edward Attenhofers Gabe ist voll zarter Empfindung, Verehrung und Heimatliebe. Der Verlag Sauerländer & Co. in Aarau hat das Büchlein künstlerisch reich ausgemückt. Es sei im Hinblick auf den 1600. Todestag St. Verenas am 1. September 1944 in Erinnerung gebracht und einer weiten Lesergemeinde empfohlen. K. S.

NEUCHÂTEL

L'ÉCOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE

prépare une jeunesse forte et armée
pour la vie

Diplôme - Maturité - Certificats de français

Diplôme d'études touristiques

Le directeur

Dr JEAN GRIZE

Téléphone 5 13 89

Besuchen Sie uns



Bern Hotel Bären Gegenüber Bundeshaus RESTAURANT TEA ROOM „Neue Bärenstube“ eröffnet!

Im Sommer Kühlluft-Ventilation in allen öffentlichen Räumen. Zentrale, ruhige Lage. Modernster Komfort.
Tel. 233 67
Marbach & Co.

Olten

HOTEL TERMINUS

Neuestes Haus. Zentralst gelegen, 2 Minuten v. Bahnhof, über der Brücke neben Stadttheater. Alle Zimmer mit fließendem Wasser und Telephon. Heimeligstes Restaurant. Säle für alle Anlässe. Bar. Bekannt für gute Küche und Keller.

E. N. Caviezel-Hirt, Besitzer



RECTA Manufacture d'Horlogerie S.A., Bienne

Luzern

Schiller Hotel Garni

Nächst Bahnhof, See und Kongreßhaus. Schöne ruhige Lage. Alle Zimmer mit fließendem Wasser oder Bad und Staatstelephon, Lichtsignal, Doppeltüren. Restauration nach der Karte. Zimmer v. Fr. 4.50 an. Jahresbetrieb Tel. 2 48 21 Autoboxen Ed. Leimgrubers Erben

Luzern

Hotel Du Pont-Weitenkeller

Direkt an der Reuß. Alle Zimmer mit fließendem Wasser, Bad, Staatstelephon. Zimmer von Fr. 4.50 an.

IN DER BAR: Täglich Dancing - Attraktionen

Tel. 2 06 59 Familie H. Bütikofer



GENÈVE

Hôtel Beau-Rivage

Chambres confortables au midi, situation ensoleillée, séjour idéal pour l'hiver.

Chambres depuis frs. 7.50

PAUL MAYER, Directeur

GENÈVE



Kunstmappe

G. Freudenberger

12 seiner schönsten Bilder auf hochfeinem, antikem Karton, 32x42 cm, aufgezoogen, in gediegener Mappe. Die Kunstfreunde sind begeistert von der ausgezeichneten Wiedergabe der farbenprächtigen, herrlichen Bilder. Preis Fr. 17.50.

Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny, 3. Auflage. Geschmeidiger Ganzleiwandband, handliches Format. Fr. 14.—. Er macht uns auf eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Schönheiten unseres lieben Vaterlandes aufmerksam, an denen wir sonst achtlos vorübergegangen wären. Das Werk gehört in jedes Schweizerhaus!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Büchler & Co. Bern Marienstrasse 8